

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts



FRANZ VON STUCK

(1863 Tettenweis - 1928 München)

Glühwürmchen, um 1898

Öl auf Holz

50 x 54,5 cm

Unten rechts signiert: „FRANZ STUCK“

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

Werkverzeichnis:

Heinrich Voss: *Franz von Stuck - Werkkatalog der Gemälde*, München 1973, Nr. 186/4, Abb. S. 140

Provenienz:

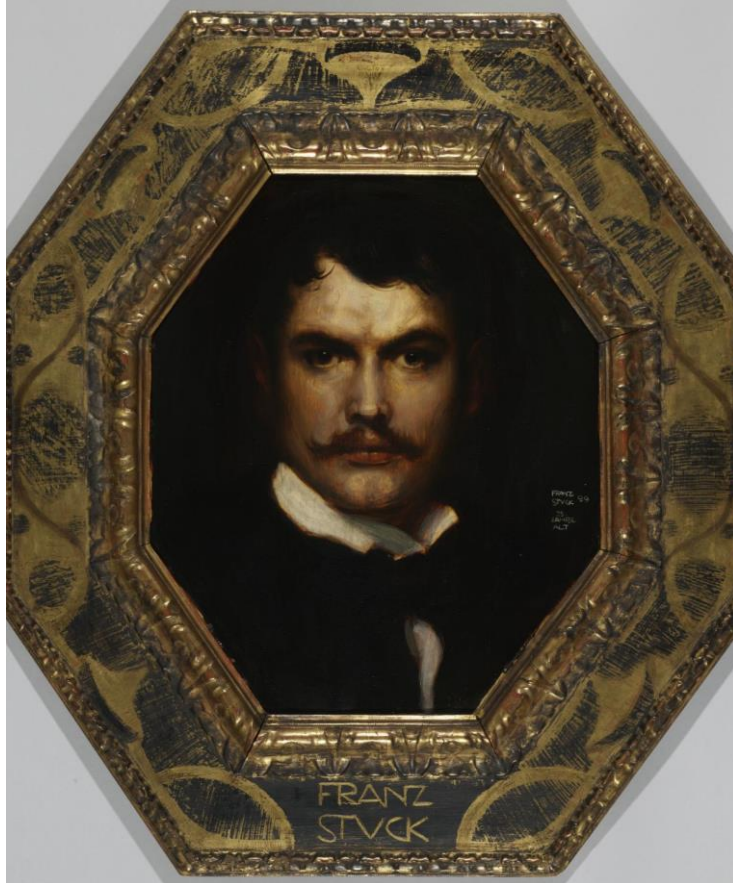
Franz von Stuck, München (1909)
Galerie Heinemann, München (1909)
Dr. Viktor Schnitzler, Köln (1909)
Galerie Heinemann, München (1912-1916)
Geh. Rat Dr. E. ter Meer, Uerdingen (1916)
Galerie Heinemann, München (1917)
Kom. Rat J. Mandelbaum, Berlin (1917)
Galerie Heinemann, München (1917)
Kom. Rat Richard Besthorn (1866-1941), Aschersleben (1918)
Galerie Stuffer, München (1955)
Sammlung Georg Schäfer, Schweinfurt (bis 2005)
Privatsammlung, Süddeutschland
Van Ham, Köln, Auktion vom 21. November 2008, Los 963
Galerie Katharina Büttiker, Zürich
Privatsammlung, Deutschland

Ausstellungen:

Franz von Stuck, München, Villa Stuck, 1972, Nr. 270
Franz von Stuck 1863-1928, München, Villa Stuck, 1982, Nr. 95
Franz von Stuck 1863-1928. Eros und Pathos, Amsterdam, Van Gogh Museum, 1995/96, Nr. 26
Sünde und Secession. Franz von Stuck in Wien, Wien, Unteres Belvedere, 1. Juli bis 9. Oktober 2016, Nr. 32

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts



Franz von Stuck: *Selbstbildnis*, 1899
©Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg

SEHNSUCHT NACH ARKADIEN

Mit Gemälden wie *Der Wächter des Paradieses* (1889), *Der Krieg* (1894) und *Der Kuss der Sphinx* (1895), vor allem aber dem in mehreren Fassungen überlieferten Skandalbild *Die Sünde* (ab 1891) machte sich Franz Stuck bereits in jungen Jahren einen Namen. Als Mitbegründer der Münchner Sezession (1892) und Professor der Akademie der bildenden Künste (ab 1895) sowie dank der Eheschließung mit der gesellschaftlich bestens vernetzten Arzthitwe Mary Lindpaintner (1898) etablierte sich der aus einfachen Verhältnissen stammende Künstler endgültig. Schon vor seiner Erhebung in den Adelsstand (1906) galt Stuck als ‚Malerfürst‘, wozu die Errichtung einer herrschaftlichen Villa an der Münchner Prinzregentenstraße (1897/98) maßgeblich beigetragen hatte. In dem nach eigenen Plänen gestalteten Prachtbau verwirklichte er seine Vorstellung vom ‚Gesamtkunstwerk‘, in dem Architektur, Malerei und Plastik eine symbiotische Einheit bilden. Das sich auf alle Bereiche der Künste erstreckende Schaffen ihres Erbauers sorgte in ganz Europa für Furore und prägt bis heute die allgemeine Vorstellung vom deutschen Symbolismus.

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts



Edgar Hanfstaengl: Villa Stuck, Altar der Sünde im alten Atelier,
um 1903, Fotografie
Privatbesitz



Villa Stuck, Aufnahme von 1903
©Museum Villa Stuck, München

Stucks Erfolg beruhte nicht allein auf der malerisch brillanten Umsetzung ausgefallener Themen und deren kongenialer Vermarktung. Vielmehr verstand er es, das - ersehnte, erhoffte, erträumte - Lebensgefühl seiner Zeit zu erfassen und durch eine eigenständige Bildsprache zur Anschauung zu bringen. Hierzu bediente er sich mythologischer Sujets und Figuren, vornehmlich Pane, Nymphen und Kentauren, die dank der allgemeinen Antikenbegeisterung um 1900 fest im kollektiven Bewusstsein verankert waren. Das Streben und Handeln jener Gestalten ermöglichte es dem Publikum, sich mit ihnen zu identifizieren, zugleich verlagerte deren äußere Erscheinung das Geschehen ins Reich der Fantasie. Damit schuf Stuck eine mehrdimensionale Projektionsfläche, in der sich Wunsch und Wirklichkeit gegenseitig durchdringen und als idealer, wenn auch utopischer Zustand erlebbar werden.

Innerhalb des beschriebenen Komplexes von Stucks Œuvre stehen neben Gemälden existentiell-erotischen Inhalts (etwa *Kämpfende Faune* (1889), *Neckerei* (1889) oder *Pan verfolgt eine Nymphe*) solche Werke, in denen ein unschuldig-arkadisches Grundgefühl vorherrscht. *Schlafender Faun* (1891), *Spielende Faune* (1892) und *Junger Faun* (1902) können als charakteristische Beispiele genannt werden. In diesem Zusammenhang hat Stuck kein Thema annähernd so intensiv behandelt, wie die in fünf Fassungen überlieferte Bildfindung *Glühwürmchen* (1891 (Voss 43/3), um 1892 (Voss 65/242), um 1898 (Voss 186/04), um 1905 (Voss 289/5), um 1906 (308/6)). Dass sich der Künstler mit ihr vom Beginn bis zum Zenit seiner Karriere befasste, lässt nicht nur auf deren Beliebtheit bei den Sammlern seiner Arbeiten schließen, sondern auch auf seine eigene Faszination.

Von den fünf Fassungen der *Glühwürmchen* ist neben der vorliegenden dritten Fassung (um 1898) nur noch die fünfte Fassung (um 1906) im Original nachweisbar. Die drei übrigen Fassungen sind als schwarz-weiß-Abbildungen dokumentiert, wobei die Maße und Bildträger der ersten und vierten

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts



Franz von Stuck: *Kämpfende Faune*, 1889
©Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Neue Pinakothek, München



Franz von Stuck: *Neckerei*, 1889
Privatbesitz

Fassung nicht bekannt sind. Mit Ausnahme der zweiten Fassung, die sich zusammen mit der ersten Fassung im Besitz von Stucks Freund und Förderer Prinz Luitpold von Bayern befand, besteht die Komposition jeweils aus zwei spielenden Faunen auf einer sommerlichen Blumenwiese. Mit unschuldig-kindlicher Freude widmen sie sich dem Vorgang des Fangens und Betrachtens der in der anbrechenden Dämmerung leuchtenden Glühwürmchen. Typisch für Stuck ist die Wahl eines annähernd quadratischen Formats, wodurch er die Aufmerksamkeit des Betrachters auf die beiden Protagonisten und ihr Handeln lenkt. Zugleich hält das in sich reich variierte und nicht nur in Gestalt der Glühwürmchen funkelnde Ko-



Franz von Stuck: *Spielende Faune*, 1892
©Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern

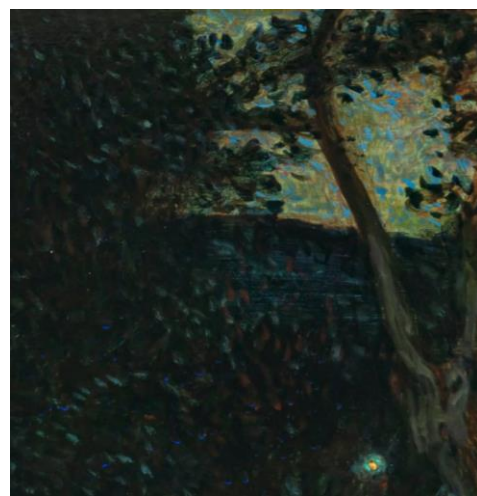
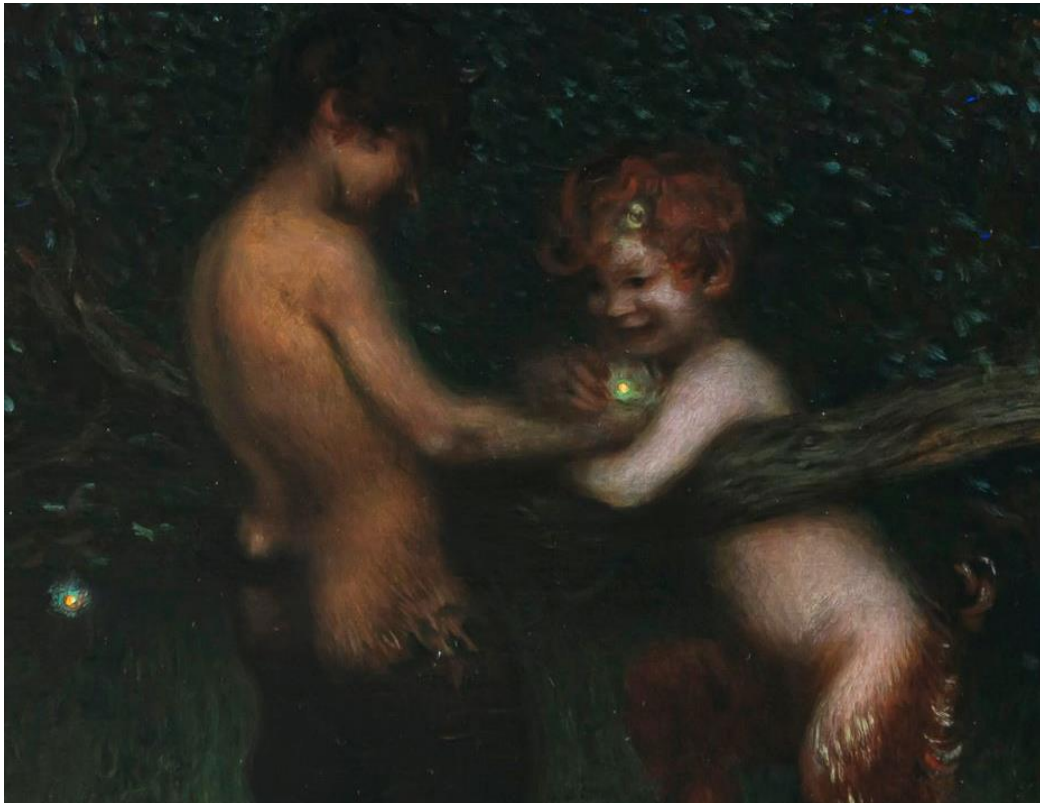


Franz von Stuck: *Glühwürmchen*, um 1906
Privatbesitz

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

lorit dazu an, jedem Detail des Bildes Beachtung zu schenken. Doch auf welcher Grundlage schuf und mit welcher Botschaft unterlegte der Künstler dieses nicht nur innerhalb seines Œuvres, sondern auch innerhalb der Malerei der Jahrhundertwende außergewöhnliche Motiv?



Details aus *Glühwürmchen*, um 1898

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

Die Käferart der Glühwürmchen hebt sich von allen anderen Insekten durch ihre Fähigkeit ab, Lichtsignale auszustrahlen, um Partner zur Paarung anzulocken. Dieser Vorgang fällt in Europa meist in die Monate Juni und Juli. Da Glühwürmchen auf allen Kontinenten vorkommen, variiert ihre Symbolik in den unterschiedlichen Kulturkreisen. Einer an die Biologie angelehnten Annahme zufolge sind die Käfer als Boten des Sommers anzusehen und stehen für die Kraft der Verführung. Weiter gefasst erscheint die Vorstellung, dass Glühwürmchen mit den Seelen der Verstorbenen gleichzusetzen bzw. als Feenlichter zu deuten sind. In Japan wird dem Glühwürmchen schließlich am meisten Bedeutung beigemessen: Dort gilt es als Chiffre für Schönheit wie Vergänglichkeit und steht darüber hinaus für den Einklang zwischen Mensch und Natur.



Franz von Stuck: *Ringeltanz*, 1899
©Galleria d'Arte Moderna di Roma



Franz von Stuck: *Spazierritt*, 1903
©Museum Georg Schäfer, Schweinfurt

Durch die Verbindung von Imagination und Realität - den Faunen auf der einen und den Glühwürmchen auf der anderen Seite - erzeugt Stuck eine märchenhaft-poetische Szene. Der Realismus der Darstellung, welcher sich in der feinmalerisch-detaillierten Schilderung der in der Dunkelheit liegenden Sommerwiese mit ihren Blumen, Sträuchern und Bäumen sowie den antiken Fabelwesen äußert, macht dabei vergessen, dass der Bildgegenstand ein Produkt der Fantasie ist. Dem in *Glühwürmchen* beschworenen Gedanken an ein - freilich unerreichbares - Arkadien huldigte Stuck noch in weiteren Gemälden um 1900, unter denen *Ringeltanz* (1899), *Spazierritt* (1903) und *Syrinxblasender Faun* (um 1910) hervorzuheben sind. In keinem der genannten Werke ist jedoch das Gefühl von Unbefangenheit und Sorglosigkeit so klar, liebenswert und rein zum Ausdruck gebracht, wie in *Glühwürmchen*.

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts



Franz von Stuck: *Syrinxblasender Faun*, um 1910
©Museum Villa Stuck, München